

Die Halle monatlich bei zweimaliger Auslieferung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 3.80 Mark, ansonstige Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Code-Zeitung eingetragen. Für unvollständig eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe der 'Zeitung' gestattet. General-Verwaltung Nr. 1142, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1143, der Besondere-Abteilung Nr. 1133, Verlags-Konto Leipzig Nr. 4692.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

wirden die 7 getheilte Rollenzeitung oder deren Raum mit 30 Fig. berechnet und in weiteren Annahmestellen und allen Anzeigen-Büros angenommen. Reklamen die Seite 1 Mill. Gehalt der Anzeigen-Annahme samstags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abdrucken von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal Schriftleitung und Haupt-Büro: Halle a. S. Druckerei: Halle a. S. Halle-Postamt Nr. 24. Halle-Postamt Nr. 24.

Nr. 573.

Halle, Freitag, den 7. Dezember

1917.

Der Sieg Conrads.

Die ganze Besatzung des Monte Castellgomberto gefangen — 11000 Gefangene, 60 Geschütze erobert.

Der zweite Teil der Botschaft Wilsons.

Präsident Wilson sagt am Schluß seiner Botschaft an den Kongreß, deren erster Teil mit der schonen Wendung von dem „höchlichen Gesichte der Herren Deutschlands“ bereits gemeldet ist, nach der Reutingers Uebersetzung nach folgendes:

Washington, 6. Dezember.

Wenn ein richtiger Begriff (der „Gerechtigkeit“) falsch angewandt worden ist, so ist das kein Grund, ihn nicht richtig anzuwenden. Er müßte unter den Schutz seiner wahren Freunde gestellt werden. Lassen Sie uns wieder hören, daß die Autokratie zuerst die völlige Ausschließlichkeit ihrer Ansprüche auf Macht oder Führerschaft in der modernen Welt gezeigt werden muß. Es ist unmöglich, irgendeinen Maßstab der Gerechtigkeit anzuwenden, solange solche Kräfte nicht

matigsteht oder vernichtet

sind, wie die, über welche die gegenwärtigen Herrscher Deutschlands verfügen. Nicht eher, als bis das vollbracht ist, kann das Recht als Schiedsrichter und Friedensstifter unter den Völkern eingetret werden. Aber wenn es vollbracht ist, wie es mit Gottes Hilfe sicher der Fall sein wird, so werden wir die Freiheit haben, etwas zu tun, was nie vorher gethan wurde, und jetzt ist es Zeit, unsere Absicht, dies zu tun, was nie vorher gethan wurde, bestimmt auszusprechen, wie wir werden die Freiheit haben, den

Gründen auf Gewinn und Gerechtigkeit

zu gründen unter Ausschluß aller selbstthätigen Ansprüche auf Vorteile, selbst bei den Siegern. Lassen Sie hier Ihre Mißverständnisse abwarten: unsere augenblickliche Aufgabe ist nicht, den Krieg zu gewinnen. Nichts wird uns davon je abbringen, bis sie erfüllt ist. Alle Macht, alle Hilfsmittel, die wir besitzen an Menschen, Geld und Rohstoffen, sind ihr gewidmet und werden ihr weiterhin gewidmet sein, bis unser Zweck erfüllt ist. Ihr hört ebenfalls die Stimmen der Menschlichkeit, die täglich vernachlässigt werden, deutlicher, überzeugender und überredender werden und überall aus den Herzen der Menschheit kommen. Sie bestehen darauf, daß der Krieg nicht mit einem Abschließen der Waffen und der Armeen, daß keine Nation, kein Volk braubt oder bestraft werden soll, weil die unverantwortlichen Verfechter eines einzelnen Landes ein schweres, verhängnisvolles Unrecht begangen. Es ist dieser Gedanke, der in der Form der „keine Annetionen und keine Kontributionen“ keine zur Strafe auferlegten Entschädigungen“ zum Ausdruck gelangt. Gerade weil diese unsere Formel ein intuitives Urteil über das Recht der einfachen Menschen der ganzen Welt ausdrückt, wurde sie von den

Meistern deutscher Anträge

sorgfältig ausgenutzt, um die Völker Rußlands und aller anderen Länder, die ihre eigenen Interessen konnten, irrezuführen in der Absicht, einen vorzeitigen Frieden herbeizuführen, ohne die Autokratie ihre endgültige, überzeugende Leistung erhalten hat, und die Völker der Welt das Recht haben, ihre eigenen Schicksale zu bestimmen. Denjenigen, welche den Frieden zulande zu bringen wünschen, ohne dieser Zweck erreicht ist, empfehle ich, ihren Rat anderswo anzunehmen. Wir wollen nichts davon wissen und werden den Krieg nur als gemeinlich betrachten, wenn das deutsche Volk zu uns durch entsprechende besagte Vertreter sagt, daß es bereit ist, einem Abkommen zuzustimmen, das auf Gerechtigkeit und Ehre des Unrechts begründet ist, das seine Herrscher begangen haben; sie begingem Belgien gegenüber ein Unrecht, das gut gemacht werden muß. Sie denken

Ihre Macht auch über andere Völker

aus, nämlich über Oesterreich-Ungarn, über die bisher freien Balkanstaaten, über die Türkei und nach Asien, die sie wieder aufgeben müssen. Wir müßten den Deutschen nicht die durch Gerechtigkeit, Recht, Willen und Unternehmungsgewalt erzielten Erfolge, landen ihm nicht im Wege und waren eher zu begnügen. Deutschland bante für sich ein wahres Weltreich von Handel und Einfluß auf, das es sich durch den Weltfrieden gesichert hatte. Wir begnügen uns, in dem Wettbewerbe der Industrie, der Wissenschaft und des Handels uns abzugeben, der für uns durch Deutschlands Erfolge mit sich gebracht wurde, mitunter ab zu gardszulieben, je nachdem wir zügig und Initiative hatten oder nicht. Deutschland zu überreifen. Aber in diesem Augenblicke warf Deutschland die friedlichen Völker weg, um an ihre Stelle zu setzen, was die Welt nie mehr gekannt wird, nämlich die militärische und politische Oberherrschaft durch Waffengewalt, um damit die Rivalität, die es nicht

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Oesterreich-Kriegs-ausplag. Gestern wurde zwischen Rußland und den Verbündeten eine zehntägige Waffenruhe vereinbart. Beginn für alle russischen Fronten am 7. Dezember 12 Uhr mittags. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern fort.

Italienischer Kriegs-ausplag.

Der Feind hat auf der Frontlinie der Etschen Gebirgszüge eine schwere Niederlage erlitten. Am 4. Dezember früh brachen nach heftiger Artillerievorbereitung, an der auch deutsche Batterien mitwirkten, die Truppen des Feldmarschalls Conrad nach Ungarn gegen die Geschützstellungen des Veltina-Gebirges vor. Gewaltig, über Höhen angelegt, breit ausgerichtete Abwehr-Eindringen fügten die mit aller Zöglosigkeit geschickte Besatzung; hoher Energie und heftige Kämpfe erzwangen das Vorwärtkommen. Aber fortwährende Angriffsvorbereitungen und die Tapferkeit unserer aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns kommenden Angreifer wußten jedweder Gegenwehr Herr zu werden.

Vorgehen früh jener der Monte Babelecke und der Monte Lonsarcar; am Mittag stand das Kaiserjägerregiment Nr. 3 auf dem Monte Miela, gegen Abend brach vor unserm zumankommenden Ansturm der italienische Widerstand auf der Veltina zusammen. Die von Ballstagna herausstrebenden Feststellungen des Gegners wurden durch die in den letzten Morgenstunden eintreffenden besten Kräfte des Feindes bei Monte Jomo und die Rückwärtsbewegungen bei Jozza, um 2 Uhr nachmittags streckte, seit 24 Stunden völlig eingeschlossen, die tapere italienische Besatzung auf dem Monte Castellgomberto die Waffen. Alles Gelände nördlich der Frenzelschicht ist in unserer Hand. Recht großen blutigen Opfern bühnen die Italiener an diesen zwei Tagen über 11000 Mann an Gefangenen und über 60 Geschütze ein. Unsere Verluste sind dem untern geschickten Kampfführung gering.

Bei Jozza, wo wir die Waffen auf dem westlichen Flanque liegen, hielt am 4. Dez. das aus allen Kriegsschauplätzen hervorragende bewährte Oberland-Infanterieregiment Nr. 73 mehrstündigen Anstürmen überlegener Kräfte siegreich stand.

Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 6. Dez., abends. (Amtlich.) Südwestlich von Cambrai wurde Marconio vom Feinde gefangen. Von den anderen Fronten bisher nichts Neues.

Hindenburg und Ludendorff beim Kanzler.

WTB. Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Zur Besprechung mit dem Reichskanzler und Generalfeldmarschall G. Hindenburg und Erster Generalquartiermeister General Ludendorff in Berlin eingetroffen.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

übertreffen konnte und die es am meisten fürchtete und löste, aus dem Sattel zu heben.

Der Frieden, den wir schließen.

muß das Unrecht abstellen; der muß die einstmaligen schönen Landchaften und glücklichen Küste Belgiens und Nordfrankreichs von der preussischen Eroberung und Beherrschung befreien. Aber auch die Küste Oesterreich-Ungarns, des Balkans und der Türkei, sowohl in Europa wie in Asien, von der unvorsichtigen Fremdherrschaft der militärischen und Handelsautokratie Preußens befreien. Jedoch sind wir es uns selbst schuldig, zu sagen, daß wir keineswegs wünschen, Oesterreich-Ungarn zu schwächen oder zu (hier ist die Depesche verhiemelt). Es geht uns nichts an, was es mit seinem eigenen Leben industriell oder politisch anfangen will.

Wenn Wilson so lange warten will, bis Deutschland ihm Botschaften, die pater noster sagen, dann wird er wohl bis zum 1. Januar morgen seinen Wortkrieg weiterführen müssen. Im übrigen klingt es gerade in Wilsons Munde sehr komisch, wenn er sich darüber beschwert, daß Deutschlands Einfluß und Handel sich ein wahres Weltreich gefeiert haben. Wenn Wilson es es doch, der mit Hunger und Drogen an den ganzen amerikanischen Kontinent unter die Herrschaft der Vereinigten Staaten zu bringen bemüht ist und der im Verein mit England

danach trachtet, den Handel Deutschlands zu vernichten, um den der Ungleichstand an seine Stelle zu bringen. Deutschlands Verhältnis zu seinen Verbündeten beruht demgegenüber auf dem freien Selbstbestimmungsrechte der Völker, und wenn die Verhandlungen mit Rußland, wie wir bestimmt erwarten, günstige Ergebnisse zeitigen, so werden auch die sich auf dem Selbstbestimmungsrechte der Völker aufbauen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Dezember.

Die Beratung der Wahlrechtsvorlage

Der Gesetzentwurf betreffend Zusammensetzung des Herrenhauses und Abänderung der Erbschaft wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Rohmann (Noll.): Ich habe von den Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht den Eindruck gewonnen, daß er in den Verhandlungen mit den Parteiführern gezwungen gewesen sei, einen Standpunkt zu bezeichnen, der von seinen Ueberzeugungen abwich. Nach unseren manchen erbitterten Kämpfen mit der Partei, der er früher angehörte, kann er kein Vertrauensvotum von uns in voraus erwarten. Wir treten ihm aber in verständlichem Sinne gegenüber.

Die Reformbedürftigkeit des jetzigen Wahlrechts haben wir stets betont

und wiederholt in Anträgen das direkte und geheime Wahlrecht verlangt. Die Gebildeten und Besessenen dürfen aber von der Wahl nicht einfach unterdrückt werden. Die große Majorität unserer Partei hat sehr schwere Bedenken gegen die Vorlage. Wir werden sie aber losigig prüfen. Unter einer Kritik an den königlichen Erläuterungen oder den Thesenreden selbst der Respekt vor dem König in seiner Weiße. Der Kommentator der Nordd. Allg. Ztg. über den letzten Ertrag hielt sich ausdrücklich die Entscheidung über das Plural-Wahlrecht offen. Wie konnte ein Staatsmann, dessen Stellung sich erhöht hat, den König veranlassen, ein solches Wort in den politischen Kampf hineinzuerwerfen. Vertrauen zum Kalle haben wir in höchstem Maße. Etwas anderes ist es aber, ob die Schlussfolgerungen der Regierungsvorlage richtig sind. Die große Menge unseres Volkes hat nicht die notwendigen Kenntnisse der politischen Verhältnisse. Mit Preußen müßte auch Sachsen das gleiche Landtags-Wahlrecht erhalten, das wäre der Schritt. Dort waren bei den letzten Reichstagswahlen über 50 Prozent der Stimmen sozialdemokratisch. Das Kommissions wird die

Einführung des Proportional-Wahlrechts und der Wahlflicht erörtern

müssen. Das Herrenhaus sollte den Namen der Erste Kammer erhalten. Die Gebildeten und Besessenen sollten ausbleiben. Die Mehrheit ist ganz, wegschwinden. Eine Vertretung der jüdischen Religion wird ebenfalls nötig sein. Als einheitlich Ganzes müssen die Vorlagen an eine gemeinsame Kommission gehen.

Abg. Stroedel (ll. S.): Es scheint, daß Konfervative, Zentrum und Nationalallianz nur für die Einführung eines Königswortes eintreten, wenn es von ihnen erzwungen ist. Auch für die Gemeindevahlen muß das gleiche Wahlrecht eingeführt werden. Die Regierung hat nicht die Initiative zur Wahlreform ergriffen, sie fand sich, der Not gehörend, dazu bereit.

Wer hat das Wort in die Vorlage gebracht?

Die Rechte und die Unfähigkeit der Regierung. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Auch die jetzige Vorlage hat noch große Mängel, wie die Bestimmung über die Ortsanfähigkeit und das Fehlen des Frauenwahlrechts. Im Herrenhaus müssen auch die Arbeiter vertreten sein. Werden aber Arbeiter berufen, so werden es solche sein, die das Vertrauen ihrer Kollegen verdienen haben. Dem Zentrum werden aus die paar Arbeitervertreter für die Vorlage kommen. Will der Minister ernstlich die Vorlage pläne bringen, so möge er dafür sorgen, daß den Bestrebungen der Rechten der Sturm des Volks entgegengetrieben wird. Der Unabhängigen Sozialdemokratie wird in Berlin die Wahrung von Wahlrechtsverhältnissen unmöglich gemacht, die Alldeutsche Propaganda läßt man gewähren. Wenn Sie den Krieg noch lange fortführen, wird die Empörung der Massen, die Revolution, kommen. Wir müssen unsere Politik so einrichten, daß das Ausland Vertrauen zu uns gewinnt, daß wir die abzu-

höflichen Verträge hatten werden. Wir müssen vor allem demotracisch garantieren...

Ich behaupte auch, daß der Abgeordnete Wahnke die Frage aufgeworfen hat, ob das Herrenhaus überhaupt beizubehalten ist.

Es handelt sich hier um ein Königswort, das nach meiner Meinung eingestiftet werden muß.

Die Krone und die veranwortlichen Ratgeber werden die verfassungsmäßigen Mittel benutzen, um das Verprechen einzulösen.

Die Leistungen des Volkes lassen sich nicht nach Geld bemessen.

auch nicht nach erhöhten Steuerleistungen. (Bravo links.) Die Krone hat durchaus richtig gehandelt...

„Was“ hat der Greiser v. Jellich die Frage aufgeworfen, wer in dem sich entspinrenden Kampfe der Stürze oder Schwäche sein werde.

Wg. v. Jellich (Lnf.). Die sieben gehörte Rede ist ungeeignet die Stimmung in der ersten Sitzung zu verklären.

auch ein deutliches Gemeinbewußtsein folgen müssen. Diesen Angriff in die Selbstverfassung wollen wir vermeiden.

Die kleine Claus.

Roman von Clara Faust.

79. Fortsetzung. Sie rih ihren Blick mit Gemut von oben los und richtete ihn erdenwärts.

Marianne schloß die Augen. Das Treiben da unten tat ihr weh.

„Sie lassen mich lange warten!“ sagte Ohlschläß neben ihr.

„Und immer allein... allein... Da einen Menschen zu haben, der zu einem hält — einen Menschen, der mich verstanden hätte...“

müssen, zu einem Wehrrecht zu kommen, das auf verfassungsmäßiger Grundlage aufzubauen ist...

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen, 11 Uhr vertagt.

Russland.

Zur Frage der Volksgewähl-Regelung.

Schweizer Grenze, 6. Dez. Die Schweizer Blätter berichten aus Petersburg...

Wien, 6. Dez. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Stockholm...

Die Obstruktion der Rabatten.

Jülich, 6. Dez. Soans meldet aus Petersburg: Das Zentralkomitee der Rabattenpartei richtete an die Bolschewiki...

Neutralität der Sozialen.

Wien, 6. Dez. Nach einer Genfer Meldung der „Reichspost“ hat die Hauptversammlung der Sozialen beschlossen...

Generalstab und Waffenstillstandsverhandlungen. — Wo ist Sjasanow?

Berlin, 6. Dez. Der Große Generalstab in Petersburg möchte, wie sich verschiedene Mütter melden lassen...

Bestellte Arbeit Buchanan's

Wien, 6. Dez. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Bevölkerung von Charbin hat eine heftige Haltung gegen die Engländer angenommen.

England hat es bisher immer ausgezeichnet verstanden, seinen Gewissenshaft den Schein des Rechts zu geben.

Die Selbständigkeitsbewegung. Estland.

WTB. Kopenhagen, 6. Dezember. Berlinste Tönder meldet aus Haparanda: Der estländische Landtag beschloß die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung...

Demokratische Volkerepublik.

Bern, 6. Dezbr. Der russische Mitarbeiter des „Lund“ meldet: Die russische Schmarzmoerflott hat beschloßen, bis zur Einberufung der geschickten Nationalversammlung auf allen Schiffen eine besondere rote Fahne mit der Aufschrift: „Demokratische Volkerepublik“ wehen zu lassen.

Der Umsturz der Ukraine.

Wien, 6. Dez. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die ukrainische Regierung hat ihre Gewalt über alle Gebiete der Ukraine ausgedehnt...

Wilson will die maximalistische Regierung anerkennen?

Die von der Pariser Konferenz auf Befehlgen Wilson's in Aussicht genommene weitere Einschränkung im Verbrauch aller Nahrungsmittel der Ententebländern wird laut G. M. Clemenceau nicht sofort beseitigt werden.

America und die Neutralität der Schweiz.

Bern, 5. Dezember. (Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur.) „Journal de Geneve“ meldet: Der Geschäftsträger der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Bern übergab am 3. Dezember dem politischen Departement eine Note...

Vermischte Kriegsnachrichten.

America und die Neutralität der Schweiz.

Bern, 5. Dezember. (Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur.) „Journal de Geneve“ meldet: Der Geschäftsträger der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Bern übergab am 3. Dezember dem politischen Departement eine Note...

„Ja!“ sagte er. „So lange liebte ich dich... Seit ich dich sehe, hab' ich dich...“

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

Er sah ihre Augen in ungläubigem Staunen auf sich gefest: ihm erschien es wie Hohn.

